8. WLADIMIR LINDENBERG, *Ärzte im Kampf gegen Krankheit und Dummheit*. Verlag Ernst Reinhardt, München/Basel. sFr. 14.50.

Eine für gebildete Laien bestimmte Medizingeschichte in Biographien. Quellen-nachweise sind nur für die Abbildungen beigebracht, für den Text fehlen sie. Behandelt sind Roger Bacon, Paracelsus, Weyer, Serveto, Vesal, Paré, Jenner, Semmelweis und, als für die Geschichte der Narkose wichtig, Hickman, Wells, Jackson und Morton. Die Darstellung kehrt vor allem die Schwierigkeiten hervor, denen jeder Neuerer auch im Kreise seiner Fachgenossen begegnet. Manche der Angaben erscheint nach dem Text als gesichert, ist es aber keineswegs. So kann man von Bacon kaum sagen, er habe die Brille für die Altersweitsichtigen erfunden, ein Lesestein mit den von Bacon angegebenen Proportionen ist noch lange keine Brille! Mit dem Begriff Bader geht der Verfasser recht großzügig um, dabei war die berufliche Abgrenzung der Bader von der Tätigkeit der Meister des Schererhandwerks, der Wundärzte, schon früh genau durchgeführt, und die Wundärzte haben sehr wohl gewußt, ihre Privilegien zu verteidigen. Bei der Behandlung galenischer Ansichten von «Blutkreislauf» zu sprechen ist ebenso wenig in Tatsachen begründet, wie wenn Haller «der große Schweizer Kliniker» genannt wird. Schade um solche Mängel, denn das Buch ist gut ausgestattet und preiswert, es kann aber nur skeptischen Lesern empfohlen werden.

E. Hintzsche

9. LADISLAO MÜNSTER e GIOVANNI ROMAGNOLI, *Cesare Magati (1579–1647)*, Lettore di chirurgia nello Studio Ferrarese, primo chirurgo dell'arcispedale di S. Anna e il suo geniale e razionale metodo per la cura delle ferite. Quaderni di Storia della Scienza e della Medicina IX. Università degli Studi di Ferrara 1968. 80 p.

Magati empfahl 1616, bei der Wundbehandlung primäre Heilung durch nicht zu häufigen Verbandwechsel und durch Vermeidung der Tamponade zu erstreben. Die Geschichte seiner Methode ist wiederholt ausführlich abgehandelt worden, so von de Renzi, *Storia della Medicina Italiana*, vol. IV, p. 484, Napoli 1846, Nachdruck Bologna 1966 und von E. Gurlt, *Geschichte der Chirurgie*, 2. Band, S. 530 ff., Berlin 1898, Nachdruck Hildesheim 1964. Eine Wiederholung hätte sich also eigentlich erübrigt. Daran ändern auch die in der angezeigten Schrift vorangestellten Kapitel über die theoretischen Voraussetzungen der Wundbehandlung in der Antike und im Mittelalter, speziell der Hinweis auf Fracastoro, nichts. Italienische Gegner der Magatischen Methode, die de Renzi nennt, werden nicht erwähnt, wohl aber machten die Verfasser Jagd auf medizinhistorische Abhandlungen – teils kurze Lehrbücher, teils allgemeinverständliche Schriften –, die Magati nicht anführen.

E. Hintzsche